

Industriestadt Berlin

Masterplan 2018–2021

#BERLINPRODUZIERT
DIGITAL INSPIRIERT

Masterplan Industriestadt Berlin 2018–2021

Vorwort	3
Einleitung	4
Handlungsfeld 1 – Fachkräfte und Innovation	6
Themencluster Fachkräfte	6
Themencluster Wissens- und Technologietransfer	10
Handlungsfeld 2 – Digitalisierung	12
Themencluster Smart City	12
Themencluster Vernetzung Startups und Industrie	14
Themencluster Digitale Industrie	16
Handlungsfeld 3 – Rahmenbedingungen	18
Themencluster Flächen	18
Themencluster Finanzierung	21
Themencluster Verwaltung und (digitale) Infrastruktur	22
Themencluster Energie	24
Handlungsfeld 4 – Marketing	26
Themencluster Marketing	26
Umsetzung	28
Abkürzungsverzeichnis	29
Impressum	31

Vorwort

Berlin hat als Industriestadt nicht nur eine bewegte Vergangenheit hinter, sondern auch eine spannende Zukunft vor sich. Einer der Dreh- und Angelpunkte unserer Stadtgeschichte ist die Wiedervereinigung Berlins. Auch für unsere Industrie war sie insofern ein Wendepunkt, als sie seitdem eine starke Deindustrialisierung durchlaufen musste. Mehr als 100.000 Arbeitsplätze sind nach der Einheit abgewandert.

Heute entwickeln sich die Wirtschaftsleistung und die Zahl der Beschäftigten in Berlin besser als in Deutschland insgesamt, neue Unternehmen entstehen in hohem Tempo. Berlin ist Boomtown und hat sich als starker Standort für Innovation und Startups etabliert. Die Stadt und ihre Industrie sehen sich neuen, auch globalen Herausforderungen gegenüber: Berlin wächst rapide, sowohl der Klima- als auch der demografische Wandel sind im urbanen Umfeld deutlich spürbar, Flächen werden insgesamt knapper. Da ist es von Vorteil, dass sich die Industriestadt Berlin durch eine hohe Anpassungs- und Veränderungsbereitschaft auszeichnet. Sie macht Herausforderungen damit zu Chancen und gestaltet den Wandel mit ihren Kompetenzen und ihrem Innovationsgespür erfolgreich mit.

In den letzten Jahren sind viele neue Arbeitsplätze in der Industrie und im Bereich hochwertiger Industriedienstleistungen entstanden. Die Industriestadt Berlin lebt von ihren Unternehmen, deren Netzwerken und vor allem ihren Kooperationen. So findet traditionelle Industrie mit jungen Gründerinnen und Gründern sowie der Digitalwirtschaft zusammen. Neue Produkte und Wege ihrer Herstellung werden in neuen Strukturen entwickelt, erprobt und eingeführt. Im Resultat finden wir eine wachsende, moderne und agile Industrie vor, die Märkte verbindet und stärker auch in differenzierten Marktnischen unterwegs ist. Unternehmen investieren nicht nur in neue Fertigungsanlagen, sondern auch in das Humankapital, die Weiterqualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie die Ausbildung von Fachkräften hier vor Ort.

Diese Impulse und Entwicklungen wollen wir als Senat aufnehmen und unterstützen. Wir sehen uns als Partner der Berliner Industrie und wollen ihre Entwicklung mit gezielten Maßnahmen und Projekten nachhaltig flankieren.

Die rot-rot-grüne Koalition hat der Industriepolitik einen zentralen Stellenwert zugewiesen: Sie ist künftig wieder ein Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik und gleichzeitig Querschnittsaufgabe des gesamten Senats. Der Masterplan Industriestadt bildet hierfür den strategischen Rahmen.



Ramona Pop
Senatorin für Wirtschaft, Energie und Betriebe



Ziele und Aufgabenfelder in den Themenclustern

		Fachkräfte und Innovation		Digitalisierung			Rahmenbedingungen				Marketing
Themencluster	Fachkräfte	Wissens- und Technologietransfer	Smart City	Vernetzung von Startups und Industrie	Digitale Industrie	Flächen	Finanzierung	Verwaltung und (digitale) Infrastruktur	Energie	Marketing	
Ziele	<p>a) Qualifizierte Fachkräfte für die Berliner Industrie sind entlang der Bildungskette (Schule, akademische und berufliche Ausbildung sowie berufliche und berufsbegleitende Weiterbildung) hervorgebracht, gesichert und stetig weiterqualifiziert.</p> <p>b) Der Industriestandort Berlin bindet mit attraktiven Arbeitsbedingungen aktuelle und gewinnt neue Fachkräfte für die Industrie und für industrienahe Dienstleistungen.</p>	<p>Berlin verfügt über ein auf die Besonderheiten der Berliner Industrie abgestimmtes und optimiertes Transfersystem zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, der Industrie und intermediären Akteuren. Dieses erlaubt einen wirksamen und effizienten Transfer von Technologie und Wissen und trägt zur Vernetzung der Akteure innerhalb der Cluster und zwischen den Clustern (InnoBB) bei.</p>	<p>Industrierelevante Piloten werden durch Innovationsräume, innovationsfreundliches Verwaltungshandeln und die Verfügbarkeit relevanter Daten für Smart-City-Lösungen zu alltäglichen Anwendungen in Berlin und anderen smarten Städten.</p>	<p>a) Kleine und mittelgroße Unternehmen treffen in Berlin auf Unterstützungsstrukturen, die ihnen Kooperationen unterschiedlicher Art mit Startups ermöglichen oder erleichtern.</p> <p>b) Berlin ist international als führender Schmelztiegel für technologieorientierte Unternehmen und Startups bekannt; Inkubatoren und Innovationseinheiten werden in Berlin aufgebaut.</p>	<p>a) Berlins Image und Attraktivität als digitale Hauptstadt und Standort der digitalen Transformation der Industrie sind durch funktionierende Netzwerke, eine bedarfsgerechte, transparente Informationspolitik und den klaren Zugang zu Fördermöglichkeiten gestärkt.</p> <p>b) Bestandsunternehmen und Unternehmensansiedlungen im Bereich der digitalen Transformation der Industrie einschließlich ihrer Beschäftigten erfahren in Berlin eine breite Unterstützung aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und in der Öffentlichkeit.</p> <p>c) Durch verstärkte Nutzung digital gestützter Produktionstechnologien können Unternehmen neue digitale Konzepte und Geschäftsmodelle industrieller Wertschöpfung erproben und erschließen. Zudem sollen digitale Technologien zur Sicherstellung guter Arbeitsbedingungen genutzt werden.</p>	<p>a) Eine aktive Liegenenschaftspolitik sichert und qualifiziert Industrieflächen (GE/GI) für den aktuellen und zukünftigen Bedarf.</p> <p>b) Die integrierte Stadtentwicklung strebt eine ausgewogene Entwicklung der Flächennutzungen an. Zu diesen zählen u. a. Wohnen, soziale Infrastruktur, Industrie und Gewerbe sowie Verkehr.</p>	<p>Die Umsetzung des bestehenden Förderinstrumentariums ist vor allem durch eine erhöhte Bekanntheit und Reichweite verbessert.</p>	<p>a) Berlin fördert die Weiterentwicklung einer leistungsfähigen (digitalen) Infrastruktur und verfügt über ein bedarfsgerechtes und zukunftsfähiges Industriebreitbandnetz. Die Verwaltung nutzt digitale Innovationen.</p> <p>b) Der Masterplan Industrie bildet für die Berliner Verwaltung den ressort- und ebenenübergreifenden strategischen (industriepolitischen) Rahmen. Sie ist kompetenter Ansprech- und Umsetzungspartner für Bestandsunternehmen, Neuanmeldungen und Startups.</p>	<p>Die Berliner Industrie nutzt ihr Potenzial zur Energieeffizienz, Lastflexibilisierung und Sektorenkopplung und trägt so entscheidend zum Gelingen der urbanen Energiewende bei. Die Netzstabilität ist bei weiter steigendem Anteil erneuerbarer Energien (z. B. durch innovative Speichertechnologien) sichergestellt und für den Roll-out von E-Mobilität ertüchtigt. In enger Kooperation mit dem Berlin-Brandenburger Cluster Energietechnik nutzt die Industrie die Lösungskompetenz der regionalen Energietechnikunternehmen.</p>	<p>a) Der Bekanntheitsgrad Berlins als innovativer Industriestandort ist sowohl bei Top-Entscheiderinnen und -Entscheidern (national/international) als auch bei Fachkräften und in der öffentlichen Wahrnehmung erhöht.</p> <p>b) Politik und Industrie arbeiten gemeinsam an der Profilierung des Industriestandorts Berlin.</p>	
Aufgabenfelder	<p>Aufgabenfeld 1: Transparenz Zielgerichtete Qualifikation und Anwerbung von Fachkräften setzen Transparenz über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt bei wesentlichen Faktoren, wie Demografie, Beschäftigungsstrukturen, etc. voraus. Hier ist die Industrie in Konkurrenz zu anderen Branchen, die ebenfalls um Fachkräfte, insbesondere in der Erstausbildung, werben. Dabei vereinbaren die Partner, dass in den für alle Branchen geltenden Programmen und Maßnahmen der Berufsorientierung und Ausbildungsförderung auch eine Perspektive in der Berliner Industrie zu den jeweiligen Schwerpunkten gehört.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Schule Sensibilisierung, Kooperation und Abstimmung zwischen Schulen, Industrieunternehmen, Einrichtungen wie Partner Schule Wirtschaft (PSW), Berufsberatung und Jugendberufsagentur Berlin (JBA) im Rahmen des Landeskonzepts Berufs- und Studienorientierung (BSO) ausbauen und mehr Schülerinnen und Schüler frühzeitig an die Industrie heranführen.</p> <p>Aufgabenfeld 3: akademische und berufliche Ausbildung Zukünftige Fachkräfte für industrierelevante Hochschulstudiengänge und duale Ausbildungen gewinnen und die Durchlässigkeit akademischer und beruflicher Bildung stärker kommunizieren.</p> <p>Aufgabenfeld 4: berufliche und berufsbegleitende Weiterbildung Die Zusammenarbeit von Akteuren entlang der Bildungskette ausbauen, um Fachkräfte mit Angeboten der beruflichen Weiterbildung, insbesondere im Zusammenhang mit der Digitalisierung, zu unterstützen.</p> <p>Aufgabenfeld 5: Integration von ausländischen Fachkräften Die Anwerbung von ausländischen Fachkräften erhöhen und die Integration der ausländischen Fachkräfte am Standort verbessern.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: Transfer-Einrichtungen stärken Die Arbeit existierender Transfer-einrichtungen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen überprüfen, weiterentwickeln und verstetigen. Ihre Bekanntheit und Nutzbarkeit insbesondere für KMU durch transparente Strukturen und ein geeignetes Marketing erhöhen. Die Bekanntheit Berliner Industrieunternehmen bei den Studierenden erhöhen.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Transfer-Allianz weiterentwickeln Die bestehende „Transfer-Allianz“ unter Federführung der Politik mit relevanten Stakeholdern aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie intermediären Akteuren als Strategie- und Austauschplattform zu Wissens- und Technologietransfer weiterentwickeln und durch ein Technologietransfer-Referentennetzwerk der beteiligten Institutionen auf Arbeitsebene stärken.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: innovationsfreundliches Verwaltungshandeln Durch den politischen Dialog einen Rahmen für verbessertes innovationsfreundliches Verwaltungshandeln schaffen und die smarte Verwaltungspraxis durch Instrumente und Wissensaufbau unterstützen.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Umgang mit relevanten Daten optimieren Die Verfügbarkeit und die Verwendungsmöglichkeiten von Open Data erhöhen.</p> <p>Aufgabenfeld 3: Innovationsräume Etablierte Industriegebiete sowie Zukunftsorte zu Innovationsräumen für die Entwicklung und Anwendung von Zukunftstechnologien qualifizieren.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: Formate und Orte für Vernetzung und Kooperation schaffen Formate, Testfelder und physische Orte für Kooperationen von Industrieunternehmen und Startups schaffen, in denen Kooperationen erfolgen und Anwendungsbeispiele ausprobiert werden können.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Erfolgsbeispiele, Erfahrungen und Förderangebote kommunizieren Erfolgsbeispiele funktionieren der Kooperationen aufzeigen, um Kooperationen weiter zu befördern.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: Dialog, Vernetzung und Beratung Institutionelle Multiplikatoren wie Verbände, Kammern und vernetzte Akteure stärken ihren Austausch zu Angeboten und Bedarfen in Berlin.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Technologieparks Vorhandene Technologieparks weiterentwickeln und neue etablieren.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: Flächenbedarfe und -potenziale erheben und transparenter machen Den Bedarf an Gewerbeflächen quantifizieren und Transparenz über Flächenpotenziale verbessern.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Flächen sichern Attraktive gewerbliche Flächen (GE/GI) für die Berliner Industrie und das Handwerk langfristig sichern.</p> <p>Aufgabenfeld 3: verfügbare Flächen für die Berliner Industrie erhöhen Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrieflächen durch Aktivierung, Qualifizierung und Ankauf ausbauen.</p> <p>Aufgabenfeld 4: Berliner Zukunftsorte stärken Zukunftsorte durch Kooperationsmöglichkeiten mit Wissenschaftseinrichtungen und zielgruppengerechte Flächenangebote stärken.</p> <p>Aufgabenfeld 5: bestehende Industrie-standorte stärken Bestehende Industrie-standorte sichtbar machen, profilieren und qualifizieren.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: bestehende Fördermaßnahmen bekannter machen Die Bekanntheit und das Image des Förderinstrumentariums werden durch zielgruppenspezifische Marketingmaßnahmen und die Aufklärung über einfache Antragstellungen erhöht.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Reichweite der Fördermaßnahmen durch Evaluation erhöhen Über Evaluationen die Zielgenauigkeit/Passfähigkeit der Fördermaßnahmen bei Bedarf überprüfen und über Kooperationen zwischen Finanz- und Wirtschaftsakteuren sowie Forschungsinstituten die notwendige Beratungskompetenz zur Umsetzung des Förderinstrumentariums erhöhen.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: digitale Infrastruktur Berlin fördert den Ausbau einer leistungsfähigen, auf den Bedarf der Industrie ausgerichteten digitalen Infrastruktur und trägt zur Verbesserung der Rahmenbedingungen bei.</p> <p>Aufgabenfeld 2: wirtschaftsförderliche Verwaltung Verwaltung und Wirtschaftsförderung bieten für alle Unternehmen (Bestandsunternehmen, Neuanmeldungen, Startups) lebenslagenorientierte und transparente Ansprechstrukturen sowie klare Schnittstellen.</p> <p>Aufgabenfeld 3: Wirtschaftsverkehr Bei der Weiterentwicklung des integrierten Wirtschaftsverkehrskonzepts (IWVK) und darüber hinaus wird der Bedarf der Industrieunternehmen berücksichtigt.</p>	<p>Aufgabenfeld: Im Themencluster Energie wurden auch die industriepolitisch relevanten Maßnahmen im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030) definiert. Der Masterplan Industrie verweist an dieser Stelle daher auf die Maßnahmen des BEK 2030, die maßgeblich zur Erfüllung der oben beschriebenen industriepolitischen Ziele beitragen.</p>	<p>Aufgabenfeld 1: Industriestandort Berlin vermarkten Der Berliner Industriestandort und seine Entwicklungen und Chancen werden vermarktet und sichtbar gemacht.</p> <p>Aufgabenfeld 2: Leitmessen und Kongresse Internationale Leitmessen und Kongresse werden für die zielgerichtete Promotion des Industriestandorts Berlin genutzt.</p> <p>Aufgabenfeld 3: Dialogformate stärken Zielgerichtete Dialogformate werden von der Politik mit der Industrie weiterentwickelt und umgesetzt.</p>	

Einleitung

Mit dem vorliegenden Papier schreibt das Land Berlin zusammen mit seinen Partnern aus dem Netzwerk Industriepolitik, bestehend aus Kammern, Verbänden, Gewerkschaften und Förderinstitutionen des Landes, den Masterplan Industriestadt Berlin in seiner dritten Version 2018–2021 fort.

Die gemeinsame Arbeit im bisherigen Masterplan-Prozess seit 2010 zeigt Wirkung: Berlin wächst sowohl bezogen auf die Anzahl seiner Einwohnerinnen und Einwohner als auch bezogen auf die Berliner Wirtschaft. Mit einem Wachstum von 3,1% war die Entwicklung 2017 bereits das vierte Jahr in Folge besser als im bundesweiten Vergleich. Auch die Steigerung der Zahl der Erwerbstätigen liegt seit Jahren konstant über dem Bundesdurchschnitt, aktuell befindet sich Berlin auf Platz 1 aller Bundesländer¹. Durch seine exzellente Wissenschafts- und Forschungslandschaft, seine starke Digital- und Kreativwirtschaft und zahlreiche innovative Startups hat sich Berlin in den letzten Jahren als attraktiver und innovativer Wirtschafts- und Industriestandort etabliert. Geprägt wird die Industriestadt Berlin einmal durch Unternehmen, die seit Jahren erfolgreich am Standort entwickeln und produzieren. Gleichzeitig siedeln immer mehr große (Industrie-)Unternehmen ihre Digitalisierungs- und Innovationseinheiten in der Stadt an. Zudem weist Berlin sowohl in der forschungsintensiven Industrie als auch in den wissensintensiven Dienstleistungen die höchste Gründungsrate aller Länder auf².

Damit liegen in der digitalen Transformation der Industrie sowie der zunehmenden Verflechtung von wissensbasierten Dienstleistungen und Industrie entscheidende Impulsgeber für die Entwicklung der Industriestadt Berlin. Die additive Fertigung, der industrielle 3D-Druck, bietet zudem die Möglichkeit, mehr Produktion zunächst über Prototypenfertigung oder Kleinserien zu ermöglichen.

Eine dynamische und wachsende Industrie ist wiederum für die Stadt von maßgeblicher Bedeutung. Nach Untersuchungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung leistet sie einen wesentlichen Beitrag auch und gerade zum wirtschaftlichen Wachstum in Großstädten. Die Berliner Industrie ist eine zentrale Stütze der privaten Forschung und Entwicklung und prägt die Innovationslandschaft in Berlin. Dies zeigt sich u. a. daran, dass ca. 75% der privaten FuE-Aufwendungen vom verarbeitenden Gewerbe getätigt werden. Darüber hinaus schafft und sichert die Industrie tarifgebun-

dene Arbeitsplätze und gibt Beschäftigungsimpulse in eine Vielzahl anderer Branchen im Dienstleistungssektor.

Der Senat hat daher der Industriepolitik in dieser Legislaturperiode erneut einen zentralen Stellenwert zugewiesen und sich in den Richtlinien der Regierungspolitik die Stärkung des Industriestandortes sowie die Fortschreibung des Masterplans Industrie als Grundsatzstrategie zum Ziel gesetzt³. Industriepolitik ist dabei Querschnittsaufgabe und damit Aufgabe des gesamten Senats. Dafür steht der Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden Bürgermeister, der die Entwicklung und Umsetzung des Masterplans Industrie begleitet.

Auf der Grundlage des Leitbildes des Masterplans Industriestadt Berlin 2010–2020 sowie seiner ersten Fortschreibung (2015) setzen sich die beteiligten Ressorts und das Netzwerk Industriepolitik das Ziel, mit geeigneten Maßnahmen:

- **Potenziale zu nutzen und Innovationen zu fördern sowie**
- **Wachstum zu ermöglichen und Arbeitsplätze zu schaffen.**

Gleichzeitig setzt die Fortschreibung bei den Zukunftsthemen digitale Transformation der Industrie sowie additive Fertigung neue Schwerpunkte und passt die Maßnahmen an aktuelle Entwicklungen der Stadt an, beispielsweise bezüglich der Verfügbarkeit von Industrieflächen.

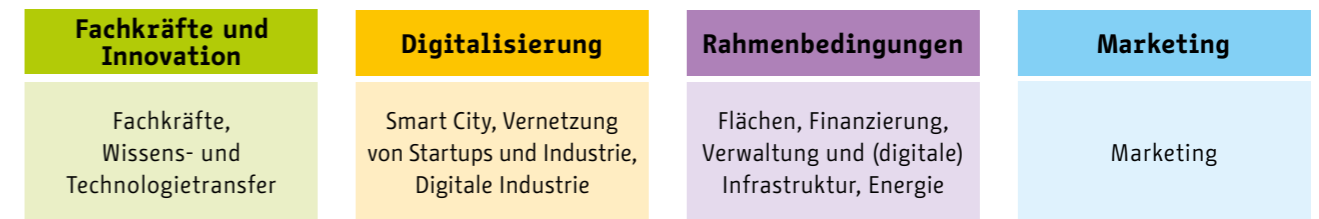
¹ Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGRdL), 2017.

² Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), 2018.

³ Richtlinien der Regierungspolitik 2016–2021: <https://www.berlin.de/rbmskz/regierender-buergermeister/senat/richtlinien-der-politik/#4>

Masterplan Industriestadt Berlin 2018–2021

Vier Handlungsfelder mit insgesamt elf Themenclustern



Bestandteile in den Themenclustern

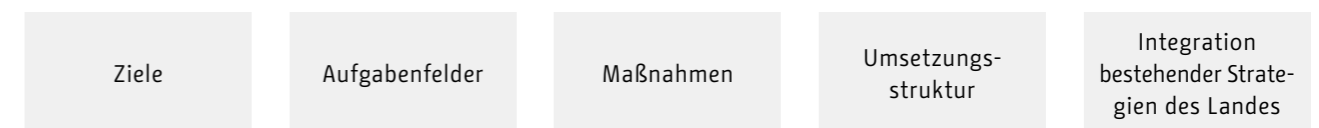


Abbildung 1: der Masterplan Industriestadt Berlin 2018–2021 im Überblick

Die Fortschreibung definiert in jedem ihrer vier Handlungsfelder mit den darunterliegenden Themenclustern Ziele, die auf die Erreichung des Leitbildes ausgerichtet sind. Die Ziele sind jeweils mit Aufgabenfeldern und Maßnahmen sowie einer dazu passenden Umsetzungsstruktur hinterlegt (siehe Abbildung 1).

Der Masterplan Industriestadt 2018–2021 umfasst in den Handlungsfeldern Fachkräfte und Innovation, Digitalisierung und Rahmenbedingungen die zentralen Themen für die Industrie sowie die Entwicklung der Industriestadt Berlin und integriert sich an den entsprechenden Stellen stimmig in andere bestehende Strategien des Landes. Dies wird insbesondere im Themencluster Energie bezüglich des Berliner Energie- und Klimaschutzprogramms 2030 (BEK 2030) deutlich. Darüber hinaus gilt dies auch für die Smart-City-Strategie, das Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung (BSO), den Stadtentwicklungsplan (StEP) Wirtschaft, das Integrierte Wirtschaftsverkehrskonzept (IWVK), die Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg (InnoBB) sowie die Masterpläne in den fünf Clustern. Eine enge Vernetzung der Maßnahmen mit den Aktivitäten in den Clustern ist gerade im Bereich des Wissens- und Technologietransfers von zentraler Bedeutung und erklärtes Ziel.

Die Maßnahmen in den o.g. Handlungsfeldern werden durch gezielte Kommunikationsmaßnahmen im Handlungsfeld Marketing flankiert, mit denen Berlin regional, national und international als innovativer Industriestandort und die Berliner Industrie als wichtiger Akteur einer zukunftsfähigen Wirtschafts- und Stadtentwicklung positioniert werden.

Mit der aktuellen Fortschreibung verständigen sich der Senat, das Netzwerk Industriepolitik und die Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam auf Schwerpunktthemen und Maßnahmen und vereinbaren konkrete Schritte zu deren Umsetzung.

Handlungsfeld 1

Fachkräfte und Innovation

Themencluster

Fachkräfte

Ziele⁴

a) Qualifizierte Fachkräfte für die Berliner Industrie sind entlang der Bildungskette (Schule, akademische und berufliche Ausbildung sowie berufliche und berufsbegleitende Weiterbildung) hervorgebracht, gesichert und stetig weiterqualifiziert.

b) Der Industriestandort Berlin bindet mit attraktiven Arbeitsbedingungen aktuelle und gewinnt neue Fachkräfte für die Industrie und für industriennahe Dienstleistungen.

Aufgabenfelder

1. Transparenz

Zielgerichtete Qualifikation und Anwerbung von Fachkräften setzen Transparenz über den Arbeits- und Ausbildungsmarkt bei wesentlichen Faktoren, wie Demografie, Beschäftigungsstrukturen, etc. voraus. Hier ist die Industrie in Konkurrenz zu anderen Branchen, die ebenfalls um Fachkräfte, insbesondere in der Erstausbildung, werben. Dabei vereinbaren die Partner, dass in den für alle Branchen geltenden Programmen und Maßnahmen der Berufsorientierung und Ausbildungsförderung auch eine Perspektive in der Berliner Industrie zu den jeweiligen Schwerpunkten gehört.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Schaffen von Transparenz über den Arbeitsmarkt.
- II. Schaffen von Transparenz über den Ausbildungsmarkt.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenIAS unter Beteiligung der Bundesagentur für Arbeit im Rahmen der jährlichen Brancheneinschätzung, SenWEB, SenBJF, Berlin Partner, Kammern, UVB, Gewerkschaften, Investitionsbank Berlin-Brandenburg.
- II. Federführung: SenIAS unter Beteiligung der SenBJF, Bundesagentur für Arbeit, Kammern, UVB, DGB.

2. Schule

Sensibilisierung, Kooperation und Abstimmung zwischen Schulen, Industrieunternehmen, Einrichtungen wie Partner Schule Wirtschaft (PSW), Berufsberatung und Jugendberufsagentur Berlin (JBA) im Rahmen des Landeskonzpts Berufs- und Studienorientierung (BSO) ausbauen und mehr Schülerinnen und Schüler frühzeitig an die Industrie heranführen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Angebote für Lehrerinnen und Lehrer durch Kooperationen der genannten Akteure ausbauen (z. B. Fortbildungen, Forschungs- und Unternehmenspraktika oder Vorträge über den Arbeitsmarkt), um Kenntnisse über die Innovationssysteme in Berlin zu erweitern.
- II. Bisher noch nicht genutzte Potenziale für die berufliche Ausbildung in der Industrie heben, z. B. durch die Fortsetzung der Kooperation des BQN-Projektes „Berlin braucht dich!“ mit Betrieben der Metall- und Elektroindustrie, den Girls' Day, Maßnahmen wie Komm auf Tour (KaT) und Berliner vertiefte Berufsorientierung (BVBO) sowie das Projekt #seiDUAL. Strukturen und Unterstützungsprogramme, die Menschen mit Behinderung die Integration in den Arbeitsmarkt erleichtern, sollen intensiver bekannt gemacht und genutzt werden.
- III. Schülerinnen und Schüler frühzeitig an die Industrie heranführen durch die Stärkung von Schülerpraktika, Unterstützungsmöglichkeiten für KMU, den Ausbau von Kontaktmöglichkeiten (z. B. Modell der SchülerBIONNALE des MINT-Netzes Berlin-Brandenburg auch für andere Cluster, das Projekt Girlsatech), die Verstetigung von Schülerlaboren (z. B. Netzwerk GenaU) und den praxisnahen Einblick in Industrieunternehmen (z. B. Lange Nacht der Industrie). Implementierungen von praxisnahen Vorschlägen, die durch die MINT-Botschafterin der Bundesagentur unter Beteiligung der Netzwerkpartner erarbeitet werden, um den Frauenanteil bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen in dualen MINT-Ausbildungsberufen substanziell zu steigern.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenBJF i. V. m. Netzwerkstelle JBA, BSO-Team und PSW; Mitarbeit: IHK, UVB, DGB, Bundesagentur für Arbeit und Berlin Partner.
- II. Federführung: SenIAS i. V. m. SenGPG (Girls' Day) und BQN. Mitarbeit: Bundesagentur für Arbeit.
- III. Federführung: SenBJF i. V. m. Partnern des MINT-Netzes; Mitarbeit: SenIAS, UVB, DGB, IHK, Berlin Partner und TSB. FF Teilmaßnahme MINT-Botschafterin: Bundesagentur für Arbeit.

⁴ Die im Masterplan formulierten Ziele sind als Zustandsbeschreibung in der Zukunft formuliert: Was wollen wir in den nächsten 4 Jahren ff. erreicht haben?

3. Akademische und berufliche Ausbildung

Zukünftige Fachkräfte für industrierelevante Hochschulstudiengänge und duale Ausbildungen gewinnen und die Durchlässigkeit akademischer und beruflicher Bildung stärker kommunizieren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Die Durchlässigkeit zwischen akademischer und beruflicher Bildung stärker kommunizieren mit dem Ziel, verstärkt Studienabbrecher/-innen für eine Ausbildung in der Industrie zu gewinnen, sowie beruflich Qualifizierten die Möglichkeit für ein (weiterführendes) Hochschulstudium aufzeigen, z. B. durch eine zielgruppenspezifische Informationsbroschüre zum „Studieren ohne Abitur“, und die Verstärkung des BMBF-Leuchtturmprojekts Queraufstieg in Berlin.

Berufliche Ausbildung

- II. Wertigkeit der dualen Ausbildung als gemeinsame Aufgabe von Unternehmen und Berufsschulen erhöhen.
- III. Berufsschulen durch strukturelle und personelle Stärkung als gleichberechtigte Partner in der Bildungslandschaft etablieren.
- IV. Kooperationen von Industrieunternehmen, Berufsschulen und Ausbildungsdienstleistern bezüglich konkreter Projekte ausbauen, um technische und organisatorische Innovationen der Industrie stärker mit Ausbildungsstrukturen und -inhalten zu verknüpfen und die Berufsschulen zukunftsfähig zu machen.
- V. Die Verbundausbildung quantitativ und qualitativ ausbauen als Instrument der Fachkräftesicherung und als Plattform für den Kompetenzaustausch zwischen den Unternehmen. Zur Heranführung von Bewerberinnen und Bewerbern eine „IndustrieEQ“ anbieten. KMU und Startups bei der Implementierung von Verbundausbildung im Unternehmen weiter aktiv unterstützen.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: RBm-WissForsch i.V.m. SenIAS; Mitarbeit: TU Berlin (Broschüre: ZEWK, Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt), DGB, UVB, IHK, HWK, Bundesagentur für Arbeit.
- II.–IV. Federführung: SenBJF i.V.m. SenIAS; Mitarbeit: Integrationsbeauftragter, IHK, Sozialpartner, SenWEB und Bundesagentur für Arbeit.
- V. Federführung: SenIAS i.V.m. Verbundberatung Berlin, Mitarbeit: IHK, HWK, Sozialpartner und Bundesagentur für Arbeit.

Akademische Ausbildung

- VI. Gemäß der Koalitionsvereinbarung (2016–2021) sowie den Hochschulverträgen (2018–2022) wird zur Erweiterung und Verbesserung der Qualität des dualen Studiums die Einrichtung einer „Landeskommission Duales Studium“ mit den beteiligten Hochschulen vorbereitet. Die Landeskommission wird sich insbesondere mit folgenden Themen befassen:
 - Erweiterung bzw. Ausbau des dualen Studiums (Bachelor- und Masterstudium),
 - Qualitätsverbesserung des dualen Studiums,
 - duales Studium und Gesellschaft (inkl. Internationalisierung).
 Es wird eine Geschäftsstelle an einer der beteiligten Hochschulen eingerichtet. Diese soll zudem die Empfehlungen der Kommission aufbereiten und in einem Abschlussbericht zusammentragen.
- VII. Zusammenarbeit von Hochschulen und Industrieunternehmen am Übergang Hochschule–Arbeitswelt und zum Netzwerkaustausch stärken, z. B. durch etablierte Veranstaltungen und Formate wie die AG Career Services oder durch Instrumente wie das Nationale Stipendienprogramm/Deutschlandstipendium.
- VIII. Durch die Kooperation von Hochschulen, Senatsressorts und Partnern auf ein MINT-Studium orientieren (MINT-Orientierungsstudium).

- VI. Federführung: RBm-WissForsch i.V.m. UVB; Mitarbeit: IHK, HWK und DGB.
- VII. Federführung: AG Career Services (UVB und TU Berlin, Career Service); Mitarbeit: RBm-WissForsch und SenBJF.
- VIII. Federführung: Hochschulen/TU Berlin für MINT-Orientierungsstudium; Mitarbeit: SenBJF, SenIAS und Bundesagentur für Arbeit.

4. Berufliche und berufsbegleitende Weiterbildung

Die Zusammenarbeit von Akteuren entlang der Bildungskette ausbauen, um Fachkräfte mit Angeboten der beruflichen Weiterbildung, insbesondere im Zusammenhang mit der Digitalisierung, zu unterstützen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Das Zusammenwirken von Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen sowie deren Dialog mit Industrieunternehmen fördern, um Weiterbildungsangebote und -bedarfe zusammenzubringen und Fachkräfte (z. B. durch Module und Zusatzqualifikationen an Hochschulen) insbesondere im Zusammenhang mit der Digitalisierung zu unterstützen und zielgerichtet Investitionen in berufliche Weiterbildung von potenziellen Arbeitskräften zu realisieren.
- II. Digitalisierung als Lern- und Entwicklungsmöglichkeit für Weiterbildung nutzen und durch eine Bestandsaufnahme frei lizenzierter Bildungsmaterialien für industrierelevante Berufsfelder unterstützen.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenIAS i.V.m. Hochschulen; Mitarbeit: IHK, HWK, UVB, DGB, Bundesagentur für Arbeit und TU Berlin.
- II. Federführung: SenIAS i.V.m. Hochschulen; Mitarbeit: IHK, HWK, UVB, DGB, TU Berlin und ABB.

5. Integration von ausländischen Fachkräften

Die Anwerbung von ausländischen Fachkräften erhöhen und die Integration der ausländischen Fachkräfte am Standort verbessern.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Das Zusammenwirken von Auslandsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit, Auslandsvertretungen und Ausländerbehörde verstetigen und verbessern sowie deren Dialog mit Industrieunternehmen fördern, um Fachkräfte schnell und unkompliziert bei Unternehmen beschäftigen zu können.
- II. Welcome-Angebote verbessern und vernetzen (insbesondere Business Immigration Service und Dual Career Services, Familienportal, Talentportal, Infopoint und Sprachkurs-Anbieter) sowie diese Services im Rahmen der rechtlichen und technischen Voraussetzungen weitestmöglich digitalisieren.
- III. Arbeitsmarktrelevante Kompetenzen Geflüchteter identifizieren und diese Zielgruppe konsequent arbeitsmarktorientiert qualifizieren.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Berlin Partner (Business Immigration Service) in Abstimmung mit dem Auswärtigen Amt; Mitarbeit: Bundesagentur für Arbeit, Ausländerbehörde, IHK und UVB.
- II. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: SenIAS, Bundesagentur für Arbeit und Sozialpartner.
- III. Federführung: SenIAS; Mitarbeit: SenBJF, IHK, HWK, UVB, DGB und Bundesagentur für Arbeit.

Themencluster

Wissens- und Technologietransfer

Ziel

Berlin verfügt über ein auf die Besonderheiten der Berliner Industrie abgestimmtes und optimiertes Transfersystem zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, der Industrie und intermediären Akteuren. Dieses erlaubt einen wirksamen und effizienten Transfer von Technologie und Wissen und trägt zur Vernetzung der Akteure innerhalb der Cluster und zwischen den Clustern (InnoBB) bei.

Aufgabenfelder

1. Transfereinrichtungen stärken

Die Arbeit existierender Transfereinrichtungen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen überprüfen, weiterentwickeln und verstetigen. Ihre Bekanntheit und Nutzbarkeit insbesondere für KMU durch transparente Strukturen und ein geeignetes Marketing erhöhen. Die Bekanntheit Berliner Industrieunternehmen bei den Studierenden erhöhen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Einen Überblick für Industrie und Politik über in Berlin bestehende Transferaktivitäten und -strukturen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen schaffen. Mehrwert für alle Beteiligten (Unternehmen, Hochschulen, Studierende) herausarbeiten.
- II. Die Transferaktivitäten an den Universitäten und Hochschulen bündeln und personell sowie finanziell weiterhin nachhaltig ausstatten, dabei klare Aufgabenverteilungen und verlässliche Servicestruktur etablieren, damit sich die Partner auf die eigentlichen Kooperationsthemen fokussieren können. Wo dies möglich ist, Projektstrukturen in Regelangebote überführen und bestehende Initiativen zur Vernetzung zwischen Hochschulen, Unternehmen und Startups wie dem de:hub IoT & FinTech Berlin stärken.
- III. Die Transferaktivitäten von Hochschulverbänden stärken und personell sowie finanziell nachhaltig ausstatten.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: IHK, Hochschulen und Forschungseinrichtungen.
- II. Federführung: RBm-WissForsch i.V.m. SenWEB (Testphase ggf. künftig Verstetigung über Hochschulverträge ab 2023).
- III. Federführung: RBm-WissForsch; Hochschulpräsidien, IFAF Berlin, BIT6 und Berlin University Alliance.

2. Transfer-Allianz weiterentwickeln

Die bestehende „Transfer-Allianz“ unter Federführung der Politik mit relevanten Stakeholdern aus Wissenschaft und Wirtschaft sowie intermediären Akteuren als Strategie- und Austauschplattform zu Wissens- und Technologietransfer weiterentwickeln und durch ein Technologietransfer-Referentennetzwerk der beteiligten Institutionen auf Arbeitsebene stärken.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Steuerung, Begleitung und strategische Planung des Wissens- und Technologietransfers in Berlin durchführen und konkrete Maßnahmen bzw. Konzepte vorschlagen.
- II. Ein Netzwerk beauftragter/mandatierter Referentinnen und Referenten der beteiligten Organisationen flankiert auf Arbeitsebene die Transfer-Allianz und trägt zur operativen Planung und Umsetzung des Wissens- und Technologietransfers in Berlin bei.

Umsetzungsstruktur:

- I.-II. Federführung: SenWEB i.V.m. RBm-WissForsch und Berlin Partner; Mitarbeit: IHK, weitere Partner/ Stakeholder sind im Umsetzungsprozess zu identifizieren.



Handlungsfeld 2

Digitalisierung

Themencluster

Smart City

Ziel

Industrierelevante Piloten werden durch Innovationsräume⁵, innovationsfreundliches Verwaltungshandeln und die Verfügbarkeit relevanter Daten für Smart-City-Lösungen zu alltäglichen Anwendungen in Berlin und anderen smarten Städten.

Aufgabenfelder

1. Innovationsfreundliches Verwaltungshandeln

Durch den politischen Dialog einen Rahmen für verbessertes innovationsfreundliches Verwaltungshandeln schaffen und die smarte Verwaltungspraxis durch Instrumente und Wissensaufbau unterstützen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Auf Grundlage der Berliner Smart-City-Strategie den politischen Dialog über entsprechende Rahmenseetzungen intensivieren und den ressortübergreifenden Strategiedialog Smart City Berlin unter Federführung der Senatskanzlei fortführen.
- II. Modernisierung der Berliner Einstellungspraxis, um innovationsfreundliche und projektorientierte Verwaltung zu stärken.
- III. Die Umsetzung smarter Verwaltung unterstützen durch die Erstellung verbindlicher Leitfäden für smarte Vergabe und Genehmigungsverfahren, Aufbau einer verbindlichen zentralen, landesweiten Vergabe-Datenbank zur ressortübergreifenden Transparenz und Kooperation bei Großprojekten inkl. quartalsweiser Senatsbefassung zu anstehenden relevanten Vergabeverfahren sowie die innovationsfreundliche Gestaltung von Verwaltungsvorschriften für Landesprogramme und Vergabep Praxis.
- IV. Prüfen, ob innovative Vergabeentscheidungen des Landes durch einen Innovationsfonds (ggf. unter Nutzung des Fonds Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds SIWANA) und die Nutzung von Kofinanzierungen abgesichert werden können.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: RBm-SKzI; Mitarbeit: Netzwerk Smart City Berlin, koordiniert von Berlin Partner und in der Umsetzung weitere Ressorts.
- II. Federführung: SenFin i.V.m. SenInnDS; Mitarbeit: Steuerungsgruppe Verwaltungsmodernisierung.
- III. Federführung: ressortübergreifende AG Smart City unter Leitung der RBm-SKzI; Mitarbeit: IHK.
- IV. Federführung: SenWEB i.V.m. SenFin und IBB.

2. Umgang mit relevanten Daten optimieren

Die Verfügbarkeit und die Verwendungsmöglichkeiten von Open Data erhöhen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Das Berliner Data Hub wird zur zentralen Stelle, in der wesentliche Datenquellen des Landes und seiner Landesbetriebe bereitgestellt, zusammenführt und zugänglich gemacht werden. Weitere Datenquellen sollen erschlossen und dort verfügbar gemacht werden.
- II. Interessenausgleich zwischen Datenschutz und Verwendung von Daten für Smart-City-Lösungen herstellen.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB; Mitarbeit Aufbau: SenInnDS und ITDZ; Mitarbeit Umsetzung: alle Ressorts, Landesbetriebe, Berlin Partner und TSB.
- II. Federführung: CityLAB Berlin; Mitarbeit: BlnBDI, TSB und SenInnDS.

3. Innovationsräume

Etablierte Industriegebiete sowie Zukunftsorte zu Innovationsräumen für die Entwicklung und Anwendung von Zukunftstechnologien qualifizieren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Lokale Verbände in Industriegebieten sowie das Land und seine Eigenbetriebe erarbeiten integrierte Smart-City-Lösungen und testen diese.
- II. Integrierte Ansätze bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Konzepte systematisch prüfen, beispielsweise beim integrierten Stadtentwicklungskonzept und beim integrierten Wirtschaftsverkehrskonzept (IWK).

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i.V.m. Berlin Partner; Mitarbeit: IHK, Zukunftsorte Geschäftsstelle, Netzwerk Smart City Berlin, TSB, InfraLab und lokale Unternehmensnetzwerke.
- II. Federführung: ressortübergreifende AG Smart City unter Leitung der RBm-SKzI; Mitarbeit: Senat, Landesunternehmen, Berlin Partner und TSB.

⁵ Der Begriff Innovationsraum bezeichnet allgemein Stadtgebiete, in denen Innovationen erlebbar werden. Dies können sowohl Berliner Zukunftsorte als auch Industriegebiete und weitere Stadtquartiere sein.

Themencluster

Vernetzung Startups und Industrie

Ziele

- a) Kleine und mittelgroße Unternehmen treffen in Berlin auf Unterstützungsstrukturen, die ihnen Kooperationen unterschiedlicher Art mit Startups ermöglichen oder erleichtern.
- b) Berlin ist international als führender Schmelztiegel für technologieorientierte Unternehmen und Startups bekannt; Inkubatoren und Innovationseinheiten werden in Berlin aufgebaut.

Aufgabenfelder

1. Formate und Orte für Vernetzung und Kooperation schaffen

Formate, Testfelder und physische Orte für Kooperationen von Industrieunternehmen und Startups schaffen, in denen Kooperationen erfolgen und Anwendungsbeispiele ausprobiert werden können.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Ein Innovations- und Technologiezentrum Industrie 4.0 (ITZ 4.0) in Schöneeweide entwickeln. Die Hauptzielgruppe des Zentrums bilden industriennahe Gründungen, die entsprechende Lösungen anbieten oder anwenden. Die Kooperation von Startups mit Industrieunternehmen bildet einen weiteren Schwerpunkt des Zentrums. Zudem bestehende Angebote wie das de:hub IoT weiter ausbauen (siehe Themencluster Digitale Industrie, Nr. 2 IV).
- II. Innerhalb der nächsten zwei Jahre prüfen, ob und in welcher Form lokale Labs bzw. Experimentierräume bei Unternehmensnetzwerken sinnvoll sind, z. B. über Bedarfsabfragen bei Industrieunternehmen und Startups.
- III. Ein integriertes Beratungs- und Vernetzungsangebot entwickeln, das Industrieunternehmen und Startups ausgehend von konkreten Fragestellungen der Industrie zusammenbringt.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: WISTA-MANAGEMENT GMBH/ Regionalmanagement Berlin Südost i.V.m. SenWEB; Mitarbeit: Berlin Partner und HTW.
- II. Federführung: SenWEB/Digitalagentur i.V.m. Unternehmensnetzwerken und Bezirken; Mitarbeit: Berlin Partner.
- III. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: UVB, IHK, Industrieverbände, Gewerkschaften, Leistungszentrum Digitale Vernetzung und Digitalagentur.

2. Erfolgsbeispiele, Erfahrungen und Förderangebote kommunizieren

Erfolgsbeispiele funktionierender Kooperationen aufzeigen, um Kooperationen weiter zu befördern.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Informationen über existierende Angebote zur Vernetzung und Kooperation sowie zielgruppenspezifische Recherche und Aufbereitung von Best Practices zu Digitalisierungsmöglichkeiten und -notwendigkeiten in Industrieunternehmen auf einer Online-Plattform bündeln und strukturiert nach Themen darstellen. Vermittlung darüber hinaus über persönliche Beratung und Veranstaltungen.
- II. Erfolgreiche Beispiele und Erfahrungen aus Kooperationen zwischen Startups und Industrie hervorheben und kommunizieren, z. B. über den Deep Tech Award, im Rahmen der Langen Nacht der Industrie oder der Industriekampagne.
- III. Ansiedlungsaktivitäten auf Inkubatoren, Digital- und Innovationsabteilungen ausrichten.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Digitalagentur; Mitarbeit: Berlin Partner und Digitales Leistungszentrum.
- II. Federführung: SenWEB i.V.m. Berlin Partner und IHK; Mitarbeit: Branchenverbände, RBm-SKzl und UVB.
- III. Federführung: Berlin Partner.



Themencluster Digitale Industrie

Ziele

- | | |
|--|---|
| <p>a) Berlins Image und Attraktivität als digitale Hauptstadt und Standort der digitalen Transformation der Industrie sind durch funktionierende Netzwerke, eine bedarfsgerechte, transparente Informationspolitik und den klaren Zugang zu Fördermöglichkeiten gestärkt.</p> <p>b) Bestandsunternehmen und Unternehmensansiedlungen im Bereich der digitalen Transformation der Industrie einschließlich ihrer Beschäftigten erfahren</p> | <p>in Berlin eine breite Unterstützung aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und in der Öffentlichkeit.</p> <p>c) Durch verstärkte Nutzung digital gestützter Produktionstechnologien können Unternehmen neue digitale Konzepte und Geschäftsmodelle industrieller Wertschöpfung erproben und erschließen. Zudem sollen digitale Technologien zur Sicherstellung guter Arbeitsbedingungen genutzt werden.</p> |
|--|---|

Aufgabenfelder

1. Dialog, Vernetzung und Beratung

Institutionelle Multiplikatoren wie Verbände, Kammern und vernetzte Akteure stärken ihren Austausch zu Angeboten und Bedarfen in Berlin.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Die im Bereich der Digitalisierung der Industrie aktiven Akteure wie Verbände, Kammern und Gewerkschaften etablieren einen regelmäßig stattfindenden Austausch auf Arbeitsebene zu Angeboten und Bedarfen.
- II. Industrie- und Handwerksunternehmen werden direkt angesprochen und beraten, welche Bedeutung und welche Auswirkungen die Digitalisierung für ihr Unternehmen hat und welche Unterstützungsangebote ihnen beim zukunftsorientierten Umgang mit der Digitalisierung helfen können. Vorhandene Angebote wie die Mittelstand-4.0-Kompetenzzentren, das Leistungszentrum Digitale Vernetzung und die de:hubs werden integriert.
- III. Berlin nutzt durch geeignete Formate seine Standortvorteile als Hauptstadt, um das Schaufenster für digitale Produktion und Transformation der Industrie zu werden.
- IV. Die Digitalagentur etabliert eine Beratungsstelle für Cyber Security.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: Netzwerk Industriepolitik.
- II. Federführung: Digitalagentur; Mitarbeit: Leistungszentrum Digitale Vernetzung, Berlin Partner und Netzwerk Industriepolitik.
- III. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: Netzwerk Industriepolitik.
- IV. Federführung: Digitalagentur.

2. Technologieparks

Vorhandene Technologieparks weiterentwickeln und neue etablieren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Weiterentwicklung des Leistungszentrums Digitale Vernetzung mit Fokus auf Berliner KMU.
- II. A. Etablierung eines Campus additive Fertigung im Gewerbegebiet Marienpark mit beteiligten Akteuren aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung mit Alleinstellungsmerkmalen gegenüber anderen Modellfabriken in Deutschland.

B. Die Berliner Hochschulen und Forschungseinrichtungen bündeln ihre Kompetenzen und Angebote zu additiver Fertigung und prüfen eine entsprechend zentrale Ansiedlung am Campus. Zusätzlich sollen hochschulübergreifende Ansätze auch in Verbindung mit Industriepartnern geprüft werden, so dass neben der akademischen Ausbildung potenziell auch eine Fachkräfteausbildung angeboten wird.

C. Geeignete infrastrukturelle Voraussetzungen werden etabliert (z. B. Anbindung des Campus mit dem ÖPNV).
- III. Etablieren weiterer Campus für digitale Produktion wie z. B. des Innovations- und Technologiezentrums Industrie 4.0 (ITZ 4.0) in Schönevide (siehe Themencluster Vernetzung von Startups und Industrie).
- IV. Das de:hub IoT & FinTech Berlin für Themen der digitalen Transformation der Industrie ausbauen.
- V. Etablieren eines Lehrstuhls für Additive Produktion am Einstein-Zentrum „Digitale Zukunft“.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Leistungszentrum Digitale Vernetzung; Mitarbeit: Berlin Partner.
- II. A. Federführung: Mobility goes Additive e. V. (MgA); Mitarbeit: SenWEB, Berlin Partner und Akteure Additive Fertigung.

B. Federführung: Hochschulen/Forschungseinrichtungen i. V. m. SenWEB; Mitarbeit: Berlin Partner und RBm-WissForsch.

C. Federführung: SenUVK i. V. m. Bezirk Tempelhof-Schöneberg.
- III. Federführung: Geschäftsstelle Zukunftsorte (SenWEB) i. V. m. jeweiligem Standortmanagement.
- IV. Federführung: SenWEB i. V. m. Berlin Partner; Mitarbeit: IoT Hub Bund (Factory, Next Big Thing, Digitales Leistungszentrum).
- V. Federführung: RBm-WissForsch i. V. m. SenWEB und Mitarbeit Berlin Partner und Einstein-Zentrum „Digitale Zukunft“.

Handlungsfeld 3

Rahmenbedingungen

Themencluster

Flächen

Ziele

- a)** Eine aktive Liegenschaftspolitik sichert und qualifiziert Industrie- und Gewerbeflächen (GE/GI) für den aktuellen und zukünftigen Bedarf.
- b)** Die integrierte Stadtentwicklung strebt eine ausgewogene Entwicklung der Flächennutzungen an. Zu diesen zählen u. a. Wohnen, soziale Infrastruktur, Industrie und Gewerbe sowie Verkehr.

Aufgabenfelder

1. Flächenbedarfe und -potenziale erheben und transparenter machen

Den Bedarf an Gewerbeflächen quantifizieren und Transparenz über Flächenpotenziale verbessern.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Den Flächenbedarf ermitteln, indem die Nachfrage an Gewerbeflächen im Rahmen des StEP Wirtschaft analysiert und dem vorhandenen Angebot gegenübergestellt wird. Die Erfahrungen aus Accountmanagement und Ansiedlung bei Berlin Partner fließen ein.
- II. Flächenpotenziale in einem Gewerbeflächeninformationssystem (GEFIS) digitalisieren und über eine Schnittstelle zu Berlin Partner (BLC) Transparenz erhöhen.

Umsetzungsstruktur:

- I.–II. Federführung: SenSW i. V. m. SenWEB; Mitarbeit: Bezirke, IHK, Berlin Partner und BIM.

2. Flächen sichern

Attraktive gewerbliche Flächen (GE/GI) für die Berliner Industrie und das Handwerk langfristig sichern.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Gewerbe- und Industrie- und Gewerbeflächen durch den StEP Wirtschaft sowie über Bebauungspläne sichern.
- II. Bezirkliche Wirtschaftsflächenkonzepte programmieren, erstellen und umsetzen.
- III. Für die Berücksichtigung industriepolitischer Interessen in der Landesentwicklungsplanung (LEP)-Hauptstadtregion eintreten.
- IV. Ausreichend Gewerbeflächen in den (in den Richtlinien der Regierungspolitik definierten) 11 neuen Stadtquartieren vorsehen und sichern.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenSW i. V. m. SenWEB (StEP Wirtschaft); Bezirke (Bebauungspläne), Mitarbeit: HWK, IHK, UVB, DGB, VDMA und BIM.
- II. Federführung Programmierung: SenSW; Mitarbeit Programmierung: SenWEB; Federführung Erstellung und Umsetzung: Bezirke; Mitarbeit Erstellung und Umsetzung: HWK, IHK, UVB, DGB, SenSW und SenWEB.
- III. Federführung: Gemeinsame Landesplanung (angesiedelt bei SenSW); Mitarbeit: HWK, IHK, UVB, DGB, BIM und SenWEB.
- IV. Federführung: SenSW; Mitarbeit: HWK, IHK, UVB, DGB, BIM und SenWEB.

3. Verfügbare Flächen für die Berliner Industrie erhöhen

Verfügbarkeit von Gewerbe- und Industrie- und Gewerbeflächen durch Aktivierung, Qualifizierung und Ankauf ausbauen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Ankaufsstrategie für Industrie- und Gewerbeflächen entwickeln und gesellschaftsrechtliche Strukturen zur Entwicklung und Vermarktung von Flächenpotenzialen schaffen.
- II. Bestehende Gewerbeflächen effizient nutzen durch Verdichtung, Auslastung der max. Bruttogeschossfläche und Wachstum nach oben.
- III. Planungssicherheit für die 24/7-Nutzung von Gewerbegebieten in der Stadt durch Bebauungspläne schaffen.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung SenWEB i. V. m. SenFin und SenSW.
- II. Federführung: Bezirke.
- III. Federführung: Bezirke.

4. Berliner Zukunftsorte stärken

Zukunftsorte durch Kooperationsmöglichkeiten mit Wissenschaftseinrichtungen und zielgruppengerechte Flächenangebote stärken.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Kooperationsmöglichkeiten mit Wissenschaftseinrichtungen optimieren (Hochschulstandorte, bzw. Fakultäten mit den Standorten verknüpfen), Technologie- und Gründerzentren anbieten.
- II. Zielgruppengerechte Flächenangebote in den Zukunftsorten ausbauen (u. a. Mietangebote für profilkonforme junge Unternehmen in Technologie- und Gründungszentren; gut erschlossene Industrie- flächen für etablierte Unternehmen).
- III. Tegel als Zukunftsort für die Industrie der Zukunft entwickeln.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: Geschäftsstelle Zukunftsorte i. V. m. SenWEB; Mitarbeit: Berlin Partner.
- II. Federführung: Standortverantwortliche der Zukunftsorte i. V. m. SenWEB, dem jeweiligen Bezirk und der BIM.
- III. Federführung: Tegel Projekt GmbH i. V. m. SenWEB, SenSW und dem Bezirk Reinickendorf.

5. Bestehende Industriestandorte stärken

Bestehende Industriestandorte sichtbar machen, profilieren und qualifizieren.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. (Lokale) Unternehmensnetzwerke und Gebietsmanagements stärken, um so bestehende Industriestandorte weiter zu profilieren und die Vernetzung der Unternehmen (Netzwerkbildung) an diesen Standorten zu fördern.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i. V. m. mit Bezirken (Wirtschaftsstadträte) und Berlin Partner; Mitarbeit: Unternehmensnetzwerke, IHK, IGM Betriebsrätenetzwerk und BIM.



Themencluster Finanzierung

Ziel

Die Umsetzung des bestehenden Förderinstrumentariums ist vor allem durch eine erhöhte Bekanntheit und Reichweite verbessert.

Aufgabenfelder

1. Bestehende Fördermaßnahmen bekannter machen

Die Bekanntheit und das Image des Förderinstrumentariums werden durch zielgruppenspezifische Marketingmaßnahmen und die Aufklärung über einfache Antragstellungen erhöht.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Den Gründungsbonus als Teil des gesamten Förderinstrumentariums medial wirksam einführen.
- II. Über Multiplikatoren-Netzwerke das bestehende Förderinstrumentarium insbesondere bei Industrie- und Handwerksbetrieben bekannter machen.
- III. Das Förderinstrumentarium kundenorientiert bewerben, beispielsweise durch Aufzeigen von Good Practice-Beispielen, durch Nutzung digitaler Vertriebswege und durch bessere Erläuterung und Kommunikation des einfachen Antragsverfahrens.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i. V. m. IBB.
- II. Federführung: SenWEB i. V. m. IBB; Mitarbeit: Berlin Partner.
- III. Federführung: IBB i. V. m. SenWEB; Mitarbeit: Berlin Partner, IHK und Gewerkschaften.

2. Reichweite der Fördermaßnahmen durch Evaluation erhöhen

Über Evaluationen die Zielgenauigkeit/Passfähigkeit der Fördermaßnahmen bei Bedarf überprüfen und über Kooperationen zwischen Finanz- und Wirtschaftsakteuren sowie Forschungsinstituten die notwendige Beratungskompetenz zur Umsetzung des Förderinstrumentariums erhöhen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Die Ergebnisse aus regelmäßigen Evaluierungen des Förderinstrumentariums – hinsichtlich der Bedarfsgerechtigkeit sowie der wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Wirkungen – zur Weiterentwicklung des Förderinstrumentariums nutzen.
- II. Die Kooperation mit Hochschulen/Forschungseinrichtungen im Kontext von Unternehmensausgründungen durch geeignete Formate verstärken.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i. V. m. IBB.
- II. Federführung: Berlin Partner i. V. m. SenWEB und IBB.

Themencluster

Verwaltung und (digitale) Infrastruktur

Ziele

- a) Berlin fördert die Weiterentwicklung einer leistungsfähigen (digitalen) Infrastruktur und verfügt über ein bedarfsgerechtes und zukunftsfähiges Industriebreitbandnetz. Die Verwaltung nutzt digitale Innovationen.
- b) Der Masterplan Industrie bildet für die Berliner Verwaltung den ressort- und ebenenübergreifenden strategischen (industriepolitischen) Rahmen. Sie ist kompetenter Ansprech- und Umsetzungspartner für Bestandsunternehmen, Neuansiedlungen und Startups.

Aufgabenfelder

1. Digitale Infrastruktur

Berlin fördert den Ausbau einer leistungsfähigen, auf den Bedarf der Industrie ausgerichteten digitalen Infrastruktur und trägt zur Verbesserung der Rahmenbedingungen bei.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Den Aufbau und die Verbesserung eines Industriebreitbandnetzwerks und einer vielfältigen digitalen Infrastruktur für Berlin vorantreiben und an den künftigen Anforderungen der Industrie ausrichten. Die Rahmenbedingungen für den weiteren Ausbau verbessern.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB; Mitarbeit: SenSW, IHK, UVB, ZVEI und Bitkom.

2. Wirtschaftsförderliche Verwaltung

Verwaltung und Wirtschaftsförderung bieten für alle Unternehmen (Bestandsunternehmen, Neuansiedlungen, Startups) lebenslagenorientierte und transparente Ansprechstrukturen sowie klare Schnittstellen.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Die wirtschaftsförderliche Verwaltung für Unternehmen wird gestärkt durch besser abgestimmte analoge und digitale Schnittstellen und Prozesse.
- II. Die Verwaltung/Wirtschaftsförderung stärkt den Unternehmensservice bei Berlin Partner.
- III. Es werden lebenslagenorientierte Geschäftsprozesse für Unternehmen eingeführt/weiterentwickelt (z. B. Beratung zu bürokratischen Hindernissen bei der Einstellung internationaler Fach-/Führungskräfte).

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB (ggf. unter Nutzung der Spiegelreferate bei der RBm-SKzl sowie über die Adressierung der Wirtschaftsstadträte in den Bezirken).
- II. Federführung Stärkung: SenWEB; Federführung Umsetzung: Berlin Partner.
- III. Federführung: SenInnDS.

3. Wirtschaftsverkehr

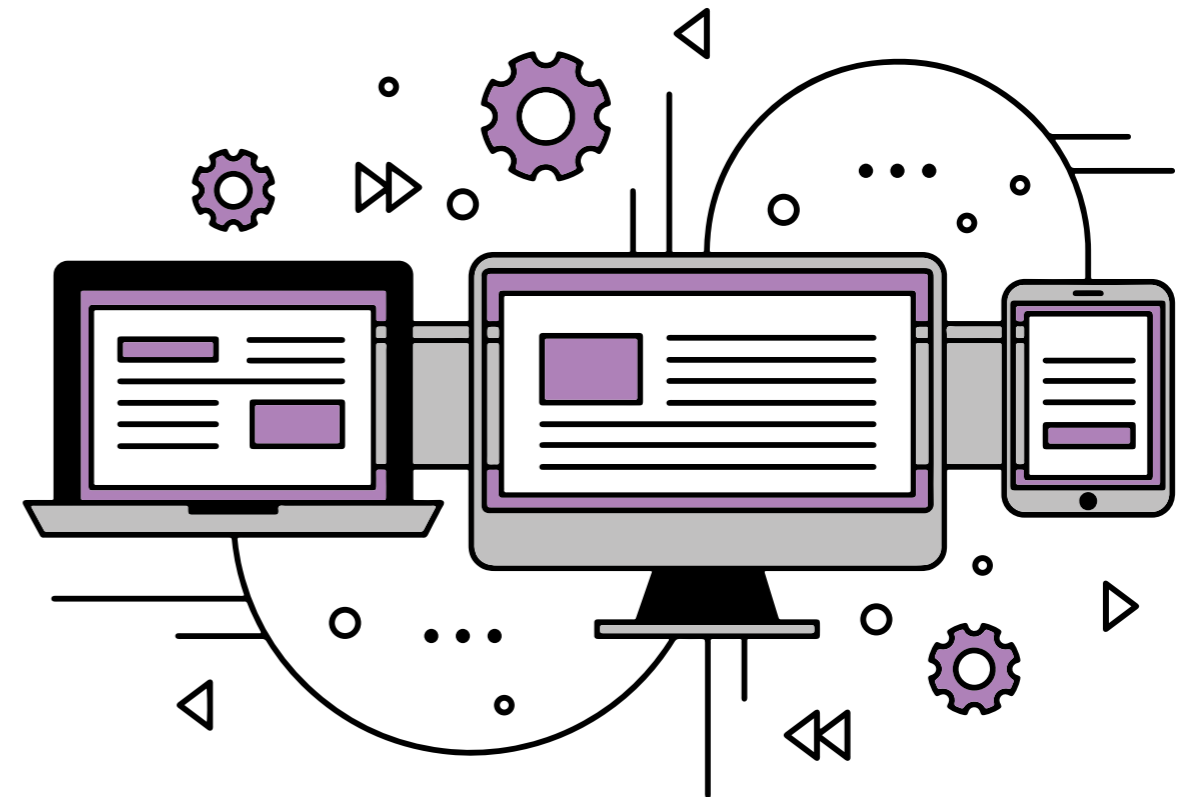
Bei der Weiterentwicklung des Integrierten Wirtschaftsverkehrskonzepts (IWVK) und darüber hinaus wird der Bedarf der Industrieunternehmen berücksichtigt.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Die Sicherung der grundlegenden Anforderungen der Industrieunternehmen an die Wirtschaftsverkehrsinfrastruktur soll über das IWVK hinaus auch direkt in die Fortschreibung des Berliner Mobilitätsgesetzes aufgenommen werden, sobald dieser Teil erarbeitet wird.
- II. Berliner Industrieunternehmen und Startups werden bei der Entwicklung innovativer Verkehrslösungen aktiv eingebunden.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenUVK; Mitarbeit: SenWEB, UVB, HWK und IHK.
- II. Federführung: SenUVK; Mitarbeit: Weitere Akteure aus Unternehmen und Verbänden werden einbezogen.



Themencluster Energie

Ziel

Die Berliner Industrie nutzt ihr Potenzial zur Energieeffizienz, Lastflexibilisierung und Sektorenkopplung und trägt so entscheidend zum Gelingen der urbanen Energiewende bei. Die Netzstabilität ist bei weiter steigendem Anteil erneuerbarer Energien (z. B. durch innovative Speichertechnologien) sichergestellt und für den Roll-out von E-Mobilität ertüchtigt. In enger Kooperation mit dem Berlin-Brandenburger Cluster Energietechnik nutzt die Industrie die Lösungskompetenz der regionalen Energietechnikunternehmen.

Aufgabenfeld

Im Themencluster Energie wurden auch die industriepolitisch relevanten Maßnahmen im Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030 (BEK 2030) definiert. Der Masterplan Industrie verweist an dieser Stelle daher auf die Maßnahmen des BEK 2030, die maßgeblich zur Erfüllung der oben beschriebenen industriepolitischen Ziele beitragen.

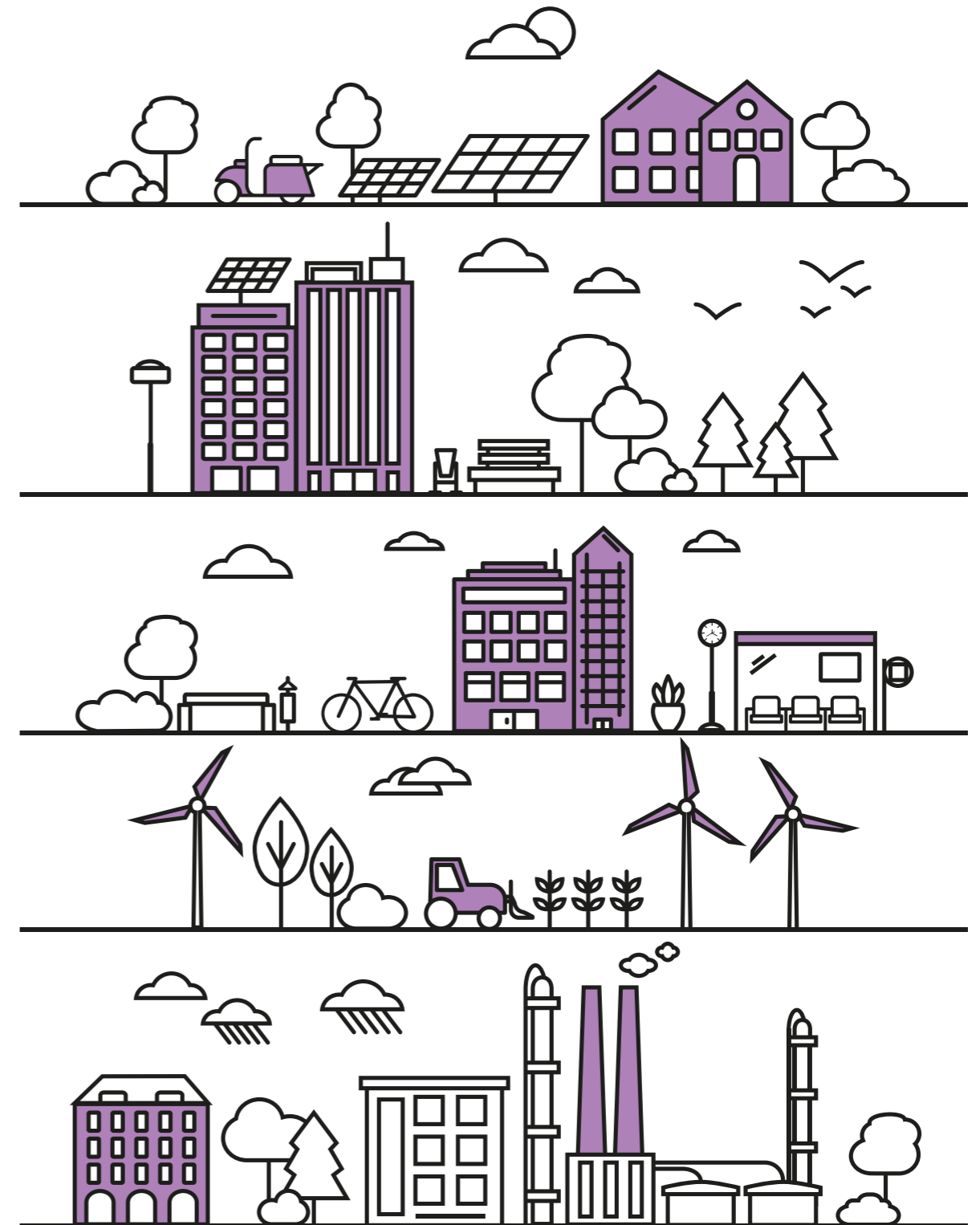
Inbesondere sind hier die folgenden Maßnahmen aus dem BEK 2030 hervorzuheben:

- I. Runde Tische „Klimaneutrales Berlin 2050“ (W-14).
- II. Einrichtung einer Koordinationsstelle für betrieblichen Klimaschutz (W-12).
- III. Initiierung eines Null-Emissionen-Gewerbeparks als Schaufenster für eine klimaneutrale Berliner Wirtschaft (W-10).
- IV. Erstellung, Förderung und Umsetzung innovativer und integrierter Energie- und Klimaschutzkonzepte für bestehende Gewerbegebiete (W-9).
- V. Smarte Tarife und Vergütungen – Förderung virtueller Kraftwerke (E-21).
- VI. Pilot- und Demonstrationsvorhaben – smarte Wärmeabnahme aus Wärmenetzen (E-22).
- VII. Förderung von Stromspeichern (E-23).

Umsetzungsstruktur:

Die Maßnahmen werden entsprechend der im BEK 2030 definierten Umsetzungsstruktur bearbeitet. Eine passende Schnittstelle zum Monitoring des Masterplans wird definiert.⁶

⁶Die Etablierung eines Monitorings erfolgt gemäß § 5 des Berliner Energiewendegesetzes.



Handlungsfeld 4

Marketing

Themencluster

Marketing

Ziele

- a) Der Bekanntheitsgrad Berlins als innovativer Industriestandort ist sowohl bei Top-Entscheiderinnen und -Entscheidern (national/international) als auch bei Fachkräften und in der öffentlichen Wahrnehmung erhöht.
- b) Politik und Industrie arbeiten gemeinsam an der Profilierung des Industriestandorts Berlin.

Aufgabenfelder

1. Industriestandort Berlin vermarkten

Der Berliner Industriestandort und seine Entwicklungen und Chancen werden vermarktet und sichtbar gemacht.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Durch koordinierte, anlassbezogene Pressearbeit werden industriepolitische Themen und die Stärken der Berliner Industrie kommuniziert. Es wird ein Factsheet mit synchronisierten Zahlen, Daten und Fakten entwickelt.
- II. Die Industriekampagne ist ab Mai 2018 in Berlin sichtbar und erreicht die Berlinerinnen und Berliner. Sie wird auch nach dem Relaunch künftig weiterentwickelt, soziale Medien werden im Rahmen der Kampagne genutzt, um positive Geschichten der Industrie zu erzählen, und es werden weitere Partner für die Kampagne gewonnen. Die Industriekampagne pusht durch eine Verzahnung mit der kommenden Kampagne zur Stärkung der dualen Ausbildung Karrierewege in die duale Ausbildung. Die Lange Nacht der Industrie wird fortgesetzt und weiterentwickelt.
- III. Kooperation von Startups mit Industrie und Handwerk als Schwerpunkt des Standortmarketings für Berlin verankern; als Teil dessen auch die Vielfalt der Startup-Landschaft in Berlin (u. a. Hardware, Software, B2B, B2C, etc.) kommunizieren.

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i. V. m. Berlin Partner; Mitarbeit: Netzwerk Industriepolitik.
- II. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: RBm-SKzl und SKIP.
- III. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: RBm-SKzl und IHK.

- IV. Die Berliner Wirtschaftskonferenz wird dazu genutzt, Berlin (auch international) als modernen und technologieorientierten Industriestandort zu positionieren.
 - V. Es erfolgt eine gezielte und abgestimmte Kommunikation der Standortvorteile z. B. über den kontinuierlichen Ausbau des Business Location Center oder die Weiterentwicklung der Internetseite „Industriestadt Berlin“ (www.berlin.de/industriestadt).
 - VI. Employer Branding (Arbeitgebermarkenbildung) Berlins für den Bereich Industrie weiterentwickeln, z. B. über das Karriereportal Talent Berlin.
 - VII. Entwicklung eines Talent Attraction Management (Recruiting) für die Berliner Industrie durch eine gezielte Kampagne.
- IV. Federführung: SenWEB i. V. m. IBB; Mitarbeit: IHK und Netzwerk Industriepolitik.
 - V. Federführung: Berlin Partner und SenWEB.
 - VI. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: Sozialpartner.
 - VII. Federführung: Berlin Partner; Mitarbeit: SenIAS, Sozialpartner und Netzwerk Industriepolitik.

2. Leitmesse und Kongresse

Internationale Leitmesse und Kongresse werden für die zielgerichtete Promotion des Industriestandorts Berlin genutzt.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Industrierelevante Messen und Kongresse werden in Abstimmung mit der Messe ausgewählt und gezielt für die Promotion des Industriestandorts genutzt.
- II. In Absprache mit der Messe Berlin und anderen relevanten Akteuren werden für den Standort attraktive Veranstaltungsformate (weiter-) entwickelt und angesiedelt.
- III. Im Rahmen der Messförderung werden industrie-relevante Messen in Abstimmung mit den übrigen Industrieclustern verstärkt berücksichtigt.
- IV. Berlin etabliert eine Leitveranstaltung zum Thema Additive Fertigung mit internationaler Ausstrahlung für den Standort.

Umsetzungsstruktur:

- I.-III. Federführung: Berlin Partner i. V. m. SenWEB (und Messe Berlin).
- IV. Federführung: Berlin Partner i. V. m. Akteuren im Bereich Additive Fertigung; Mitarbeit: SenWEB.

3. Dialogformate stärken

Zielgerichtete Dialogformate werden von der Politik mit der Industrie weiterentwickelt und umgesetzt.

Im Einzelnen bedeutet dies:

- I. Durchführung von Branchengesprächen und ggf. Presserundfahrten. Ggf. Entwicklung von weiteren/alternativen Formaten.
- II. Nutzung der Gremienarbeit der IHK (z. B. Branchenausschuss der Industrie).

Umsetzungsstruktur:

- I. Federführung: SenWEB i. V. m. Branchenverbänden und Berlin Partner; Mitarbeit: IHK.
- II. Federführung: IHK.

Umsetzung

Der Masterplan Industriestadt Berlin ist eine gemeinsam getragene Strategie des Senats, des Netzwerks Industriepolitik sowie der Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft. Im Steuerungskreis Industriepolitik (SKIP) setzt der Regierende Bürgermeister von Berlin zusammen mit zuständigen Senatsressorts, Kammern, Unternehmensverbänden, Gewerkschaften, Berlin Partner und der Bundesagentur für Arbeit auf politischer Ebene gemeinsam Impulse für die Industriepolitik, die im Netzwerk Industriepolitik weiter ausgestaltet werden.

Der Masterplan ist als offener und dynamischer Prozess zu verstehen, in den weitere industrie- und standortpolitisch relevante Themenstellungen im Rahmen seiner Laufzeit über das Netzwerk Industriepolitik integriert werden können. Diese sind auf die gemeinsam formulierten Zielstellungen ausgerichtet.

Neben den gemeinsam für den Masterplan abgestimmten Themen und Aufgabenfeldern, verständigen sich der Berliner Senat und das Netzwerk Industriepolitik auf deren gemeinschaftliche Umsetzung. Zudem werden im Zuge der Projektplanung die erarbeiteten Maßnahmen hinsichtlich ihrer zeitlichen Umsetzung priorisiert. Die beteiligten Senats-

verwaltungen und institutionellen Akteure sowie die Partner des Netzwerkes Industriepolitik werden Verantwortung für einzelne Maßnahmen übernehmen. Dazu ist/sind im Masterplan zu jeder Maßnahme eine (max. zwei) verantwortliche Institution(en) benannt, die die Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme unter Einsatz oder Akquise entsprechender Ressourcen koordiniert/koordinieren. Die mitarbeitenden Akteure sind ebenfalls benannt und unterstützen aktiv. Die Finanzierung der Maßnahmen wird im Rahmen der vorhandenen Ressourcen sichergestellt.

Die Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe stellt über die Geschäftsstelle Masterplan Industrie ein zentrales Projektmanagement für den Masterplan insgesamt sicher und stimmt sich hierzu mit den verantwortlichen Akteuren ab.

Das Projektmanagement umfasst neben der Steuerung und aktiven Begleitung des Gesamtprozesses bei Bedarf auch die Unterstützung einzelner, innerhalb des Netzwerkes herausgehobener Umsetzungsmaßnahmen. Nachstehend wird die Umsetzungsstruktur grafisch aufbereitet zusammengefasst.

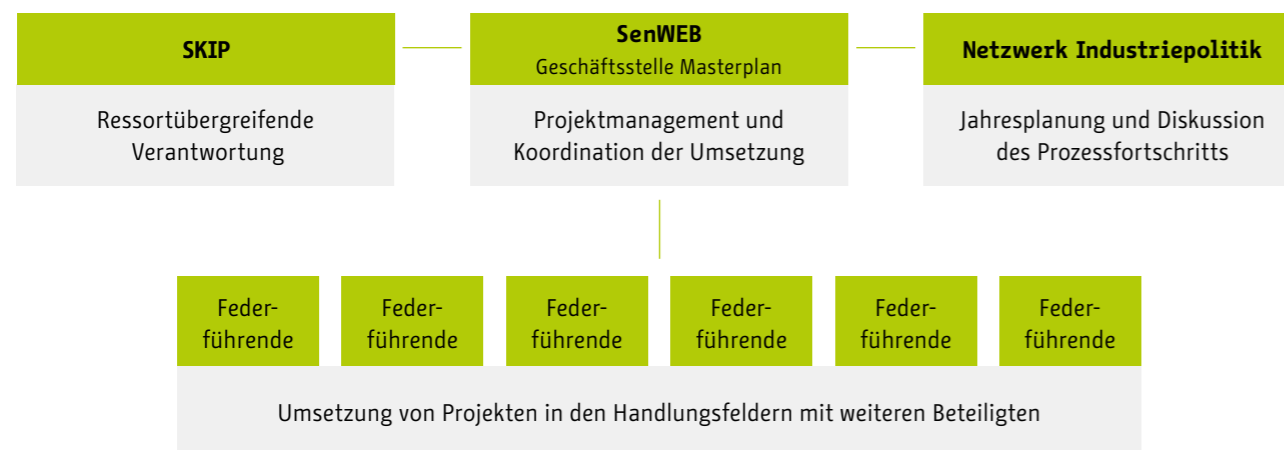


Abbildung 2: Umsetzungsstruktur des Masterplans Industriestadt Berlin 2018-2021

Abkürzungsverzeichnis

ABB	ABB Ausbildungszentrum Berlin gGmbH	JBA	Jugendberufsagentur
AG	Arbeitsgruppe	KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
B2B	Business-to-Business	LEP	Landesentwicklungsplan
B2C	Business-to-Consumer	MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
BEK 2030	Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm 2030	MINT-Verbund DStip/Beuth VP L	Berliner MINT-Verbund Deutschlandstipendien/Vizepräsident für Studium, Lehre und Internationales (VPL) der Beuth Hochschule
Berlin Partner	Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH	ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
BIM	Berliner Immobilien Management GmbH	PSW	Partner Schule Wirtschaft
BIT6	Berlin Innovation Transfer	RBm-SKz1	Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei
Bitkom	Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V.	RBm-Wiss-Forsch	Der Regierende Bürgermeister von Berlin – Wissenschaft und Forschung
BLC	Business Location Center	SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
BInBDI	Berliner Beauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit	SenFin	Senatsverwaltung für Finanzen
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung	SenGPG	Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
BQN	Berufliches Qualifizierungsnetzwerk für Migrantinnen und Migranten in Berlin	SenIAS	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales
BSO	Landeskonzept Berufs- und Studienorientierung	SenInnDS	Senatsverwaltung für Inneres und Sport
DGB	Deutscher Gewerkschaftsbund	SenSW	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
GE	Gewerbegebiet	SenUVK	Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz
GEFIS	Gewerbeflächen-Informationssystem	SenWEB	Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe
GI	Industriegebiet	SKIP	Steuerungskreis Industriepolitik
HTW	Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin	StEP	Stadtentwicklungsplan
HWK	Handwerkskammer Berlin	TSB	Technologiestiftung Berlin
IBB	Investitionsbank Berlin	TU Berlin	Technische Universität Berlin
IFAF Berlin	Institut für Angewandte Forschung Berlin e.V.	UVB	Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg
IGM	Industriegewerkschaft Metall	VC	Venture Capital
IHK Berlin	Industrie- und Handelskammer zu Berlin	VDMA	Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau
InnoBB	Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg	ZEWK	Zentraleinrichtung Wissenschaftliche Weiterbildung und Kooperation
ITDZ	IT-Dienstleistungszentrum Berlin	ZVEI	Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie
IWVK	Integriertes Wirtschaftsverkehrskonzept		



Senatsverwaltung
für Wirtschaft, Energie
und Betriebe



bitkom

